BUND MAGAZIN
04 22 | Landesverband Baden-Württemberg
www.bund-bawue.de

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Foto: gyuszko/depositphotos

Solarsiedlung Sonnenschiff in Freiburg

100 PROZENT KLIMANEUTRAL

Baden-Württemberg hat große Ziele in der Energie- und Klimapolitik. Doch zwischen Zielen und Umsetzung vor Ort klafft eine erhebliche Lücke. Was in den Regionen zu leisten ist, beantwortet nun eine Studie im Auftrag des BUND.

>>>> Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

Titel Studie klimaneutrale Energieversorgung 2
Aktuell Kesslergrube, Streuobst- und Naturschutztage 4
Aktiv Baurecht versus Streuobstwiesen 6
Naturschutz Feuerwehrprogramm Amphibiengewässer 8
Jugend Schwerpunkt Klimagerechtigkeit 11
Regionen Anti-Atom-Radtour und Orchideenschutz 12
Mitmachen Wanderausstellung Blühwiesen 14
Letzte Seite Termine und Veranstaltungen 16

Foto: BUND BW

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

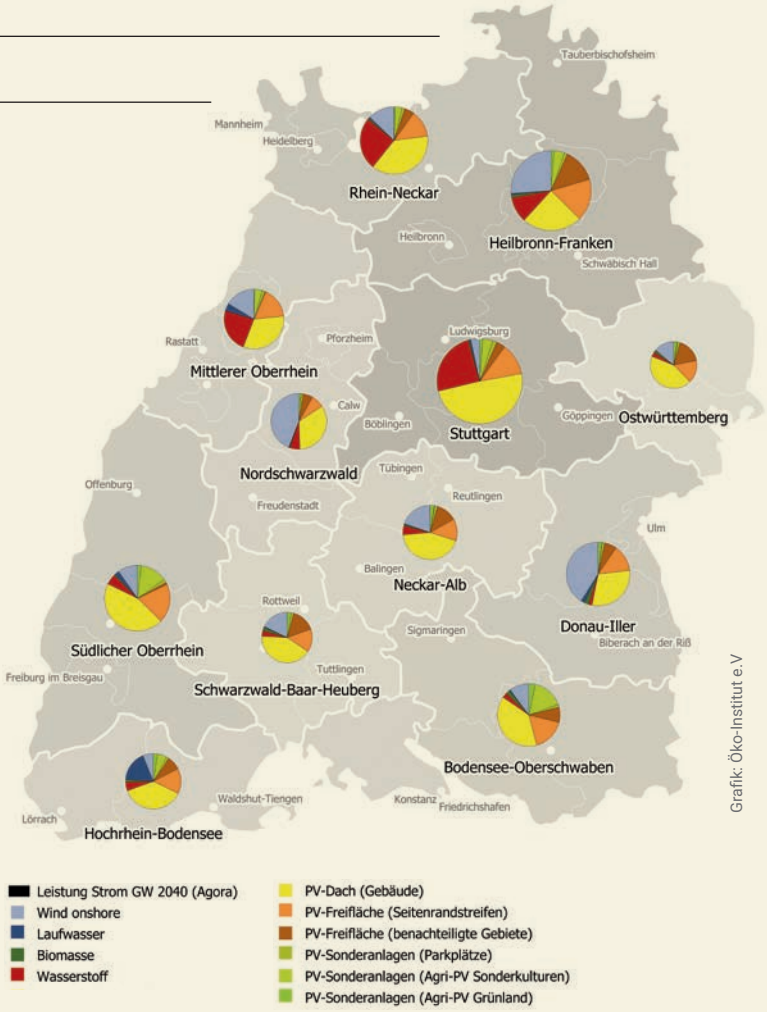
nun steht er also vor der Tür, dieser Winter, den nicht wenige fürchten, wenn sie an ihre Energierechnung denken. Den Ernst der Lage erkennen wir auch daran, dass die Politik tut, wovor sie sich lange gescheut hat: Sie will jeden einzelnen Menschen zum Energiesparen motivieren.

Das hat nicht nur eine soziale Dimension. Man kann sich auch fragen, ob die kleinen Beiträge jedes Einzelnen tatsächlich den Unterschied machen.

Für uns als BUND ist schon lange klar: Um unsere Natur, unsere Umwelt und das Klima zu schützen, brauchen wir Richtlinien und Gesetze von der Politik. UND wir brauchen das Engagement jeder/jedes Einzelnen. Wir alle treffen täglich viele Entscheidungen. Wenn wir uns dabei an nachhaltigen Kriterien orientieren, bewirkt das natürlich etwas. Gerade beim Energiesparen. Es geht von solchen individuellen Entscheidungen zudem ein Signal an diejenigen aus, die für die Rahmenbedingungen und Gesetze verantwortlich sind. Dieses Signal sagt: »Traut Euch endlich, konsequenten Klimaschutz zu machen!« Das hilft Politiker*innen oder Wirtschaftslenker*innen ihre Zaghaftigkeit und Mutlosigkeit zu überwinden. Letztlich wirkt es auf uns alle zurück und bewegt viele dazu, ihrerseits zu handeln – ökologisch, nachhaltig, sparsam. Unsere Entscheidungen sind also in gewisser Weise immer politisch. Wir sollten sie klar zum Ausdruck bringen.

Die neue Studie des BUND »100 % klimaneutrale Energieversorgung«, die in diesem BUND-Magazin vorgestellt wird, macht diesen Zusammenhang deutlich. Die Modellrechnungen, wie viel Fläche eine Region für die erneuerbaren Energien bereitstellen sollte, sind nicht Gegenstand unserer Alltagsentscheidungen. Wir können uns aber sehr wohl vor Ort dafür engagieren, dass ein Windrad oder eine PV-Anlage vernünftig und naturverträglich gebaut wird.

Martin Bachhofer
Landesgeschäftsführer



Grafik: Öko-Institut e.V

Potenziale für die Stromerzeugung von morgen. Das Agora-Szenario für Baden-Württemberg 2040 zeigt erhebliche regionale Unterschiede. Im städtisch geprägten Raum Stuttgart gibt es große Chancen für Dachflächen-Photovoltaik. Im Bergland des Nordschwarzwalds überwiegen dagegen die Potenziale für Windstromerzeugung.

Es war eine schwere Geburt: Neun Monate hat das Freiburger Öko-Institut an der Studie »100 % klimaneutrale Energieversorgung – der Beitrag Baden-Württembergs und seiner zwölf Regionen« getüftelt, die der BUND-Landesverband in Auftrag gegeben hatte. Anfang Oktober wurde die Studie veröffentlicht.

Ihr Fazit auf den Punkt gebracht: Das Ziel, den Südwesten bis 2040 klimaneutral mit Strom und Wärme zu versorgen, ist sehr ambitioniert – auch wenn weiterhin Energie importiert wird. Die Energiegewinnung muss dazu deutlich gesteigert, der Energieverbrauch dagegen deutlich reduziert werden.

Der Studie liegen drei bundesweite Szenarien zugrunde, die die Denkfabrik Agora Energiewende, der Forschungsverbund Ariadne und das Umweltbundesamt erarbeitet haben. Diese Szenarien hat das Öko-Institut auf Baden-Württemberg übertragen. Dabei galt es zu berücksichtigen, dass Baden-Württemberg bereits 2040 klimaneutral sein will, fünf Jahre früher als der Bund. Die Studie macht mittels verschiedener Verteilschlüssel deutlich, was auf die zwölf Regionen konkret zukommt.

DEUTLICH ENERGIE EINSPAREN

Oberstes Gebot ist es, Energie einzusparen. Das erfordert eine Kombination aus mehr Effizienz, zum Beispiel durch energeti-

FORTSETZUNG VON SEITE 1

100 PROZENT KLIMANEUTRAL

FRITZ MIELERT
Referent für Umweltschutz
Foto: BUND BW

sche Gebäudesanierung, und mehr Suffizienz, also einen bewussteren Lebensstil mit weniger Konsum, reduziertem Energieverbrauch und bescheidenerer Wohnfläche. Der Energiebedarf für Gebäude könnte durch geeignete Maßnahmen um 40 bis 69 Prozent verringert werden. Allerdings sind nicht alle notwendigen Maßnahmen ordnungspolitisch zu beeinflussen, auch ist die Landespolitik nicht für alles zuständig.

ERNEUERBARE WÄRMEQUELLEN EINBINDEN

Um Gebäude klimaneutral mit Wärme zu versorgen, kommt – neben der energetischen Gebäudesanierung – den Wärmenetzen und Wärmepumpen eine zentrale Bedeutung zu. Wärmepumpen müssen zum wichtigen Standbein der Versorgung von Einzelgebäuden werden, auch um die Quote von 65 Prozent erneuerbarer Energien bei neuen Heizungssystemen einzuhalten, die ab 2024 auf Bundesebene geplant ist.

Wasserstoff als Energieträger spielt lediglich in Wärmenetzen eine Rolle. In einigen Regionen wird er dort aber teilweise 30 Prozent der Energie per Kraft-Wärme-Kopplung bereitstellen. Ausgebaute und optimierte Nah- und Fernwärmenetze können in den dicht besiedelten Regionen 40 bis 50 Prozent der Gebäudewärme liefern, so etwa im Raum Stuttgart, Mannheim/Heidelberg und Karlsruhe. Wichtig ist, die erneuerbaren Wärmequellen in die Netze einzubinden. Dazu zählen insbesondere Geothermie, Abwärme, Solarthermie und Großwärmepumpen.

MEHR STROM AUS WIND UND SONNE

Für eine klimaneutrale Stromversorgung wiederum kommt es auf den zügigen Ausbau von Windenergie und Photovoltaik an. Der Zubau an Windenergie und PV-Freiflächenanlagen muss im Vergleich zu den letzten zehn Jahren auf das fünf- bis zehnfache Tempo beschleunigt werden. Zwischen 1,8 und 3,1 Prozent der Landesfläche Baden-Württembergs sind laut der Studie dafür erforderlich. Allerdings sind nicht alle Regionen gleichermaßen für den naturverträglichen Ausbau von Photovoltaik und Windenergie geeignet, die Ausbaupotenziale sind sehr unterschiedlich verteilt. Bisher gelten in Baden-Württemberg aber für alle Regionen dieselben Zielvorgaben. Das macht laut der Studie keinen Sinn.

Ein Engpass für die Energiewende im Südwesten könnte der Mangel an ausreichend gut qualifizierten Fachkräften sein. Dies betrifft alle Bereiche: die energetische Gebäudesanierung ebenso wie den Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung und den Umbau der für die Energiewende relevanten Infrastrukturen. Auch die Verfügbarkeit von Material und Finanzmitteln muss gesichert werden.

ÜBERRASCHENDE SCHLÜSSE

Für den BUND hat die Studie einige Überraschungen zu bieten. So war weder absehbar, wie viel Wasserstoff im Energiesystem der Zukunft stecken wird, noch welche enormen Mengen an erneuerbaren Energien naturverträglich zugebaut werden können und müssen – selbst bei teilweise massiven Verbrauchseinsparungen. Die Studie zeigt außerdem klar, dass das Land vom pauschalen 2-Prozent-Ziel bei der Ausweisung neuer Flächen für erneuerbare Energien abrücken sollte. Dieses Ziel lässt die jeweiligen Standortbedingungen außer Acht, sodass besonders geeignete Regionen unter ihren Möglichkeiten bleiben, andere dagegen überfordert werden. Deshalb muss die Landesregierung die landesweiten Ziele auf mindestens drei Prozent anheben und jeder Region individuelle Zielvorgaben machen. Angesichts der aktuellen Gasversorgungskrise könnte der Bedarf an Erneuerbaren noch schneller steigen. Dies macht Hoffnung, dass konsequenter, naturverträglicher Klimaschutz möglich wird.

Weitere Informationen
Die komplette Studie und eine Kurzfassung finden Sie unter
www.bund-bawue.de/klimastudie

Friedrichshafen:
Streuobstvergnügen für Jung und Alt

Foto: Julian Pawlowski

BELIEBTE BUND-STREUOBSTTAGE

Ein buntes Programm rund ums Streuobst boten die diesjährigen landesweiten BUND-Streuobsttage.

Vom 25. September bis 9. Oktober fanden an zahlreichen Orten Baden-Württembergs Veranstaltungen für die ganze Familie statt. In Waldbronn war der BUND mit einem reichhaltigen Programm auf dem Nachhaltigkeitsmarkt vertreten, darunter eine Pflanzentauschbörse und eine Ausstellung der Streuobstinitiative mit Saftverkostung. Fachkundige Expert*innen demonstrierten den zahlreichen Gästen die – bedrohte – Sortenvielfalt der Streuobstwiesen (s. a. S. 12). Der BUND Bad Bellingen-Schliengen war zwei Tage mit einem Markt landwirtschaftlicher Produkte in Schliengen präsent. An vielen Orten im Land wurden Äpfel gesammelt und gleich vor Ort auf der Streuobstwiese mit der Handpresse zu Apfelsaft verarbeitet. So auch in Friedrichshafen, wo im StreuObstGarten Weilermühle jedes Jahr am 3. Oktober das Apfelfest stattfindet. Auch dort konnten die Besucher Apfelsorten bestimmen lassen und sich über die ökologische Bedeutung von Streuobstwiesen informieren.

Foto: BUND BW/Piktochart

ENGAGEMENT ZEIGT WIRKUNG

Einen Teilerfolg verzeichnet der BUND mit seiner Klage zur Giftmülldeponie Kesslergrube am Hochrhein in Grenzach-Wyhlen.

Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) in Leipzig hat in seinem Beschluss von Ende Juli 2022 die Revision des BUND gegen die geplante, unzureichende Altlastensanierung der Kesslergrube durch die BASF zugelassen. Damit ist das seit mittlerweile fünf Jahren und über drei Instanzen laufende Verfahren wieder offen. Eine echte und nachhaltige Sanierung der BASF-Altlast könnte also doch möglich sein. Die beharrliche Arbeit der BUND-Aktiven am Hochrhein, tatkräftig unterstützt durch die Gemeinde Grenzach-Wyhlen, zahlt sich offenbar aus und beginnt zu wirken. Das oberste Verwaltungsgericht misst diesem Fall eine grundsätzliche Bedeutung zu. Höchstrichterlich wird nun geklärt, wie weit die Klagerechte der Umweltverbände bei der Sanierung von Altlasten reichen.

Zudem erhöht sich die Chance, für die ehemalige Kiesgrube eine vollständige Entfernung der Schadstoffe zu erreichen.

AKTUELL INFORMIEREN UND MITDISKUTIEREN

www.facebook.com/BUNDbawue
www.twitter.com/BUNDinBW
www.bund-bawue.de/newsletter

TREFFPUNKT NATURSCHUTZTAGE

Vom 5. bis 8. Januar 2023 laden BUND und NABU Baden-Württemberg wieder zu den Naturschutztagen nach Radolfzell am Bodensee ein.

Nach zwei Jahren Corona-Pause kann eine der größten Naturschutz-Veranstaltungen im deutschsprachigen Raum hoffentlich wieder in Präsenz stattfinden. Einen Schwerpunkt der über 40 Einzelveranstaltungen bilden Fachvorträge. Zum naturverträglichen Ausbau erneuerbarer Energien wird Chris Kühn, Staatssekretär im Bundesumweltministerium, referieren. Vegetationsökologin Katja Tielbörger von der Uni Tübingen spricht über die »Zwillingskrise Artensterben und Klimawandel«. Die vom BUND in Auftrag gegebene Studie »100 % Klimaneutralität – der Beitrag Baden-Württembergs und seiner zwölf Regionen« stellt Matthias Koch vom Öko-Institut Freiburg vor. Eine prominent besetzte Podiumsdiskussion zum Flächenverbrauch leuchtet ein zentrales BUND-Thema aus. Exkursionen in die winterliche Bodensee-Landschaft, Seminare und Diskussionsforen sowie ein Kabarett und ein Filmabend runden das Programm ab.

Foto: BUND BW

Programm und Anmeldung

unter **www.naturschutztage.de.** Bitte informieren Sie sich hier auch über die geltenden Coronaregeln. Bis zum 15. 12. 2022 gilt der vergünstigte Teilnahmebeitrag.

Anzeige

verbraucherzentrale
Energieberatung

AUF HONORARBASIS

Wir suchen

ENERGIEBERATER:INNEN

(m/w/d) auf Honorarbasis für die Regionen/Landkreise:

- Stuttgart
- Heilbronn
- Mannheim, Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis

Sie haben Interesse?
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an:
berater@vz-energie.de

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Weitere Infos zum Projekt, den Aufgaben, Qualifikationen und Voraussetzungen auf https://verbraucherzentrale-energieberatung.de/ueber-uns/berater-werden/

verbraucherzentrale
Baden-Württemberg

www.verbraucherzentrale-energieberatung.de

Bedrohte Streuobstwiese in Allensbach-Kaltbrunn

FLÄCHENSCHUTZ

§ 13B FRISST STREUOBSTWIESEN

Darf deutsches Baurecht europäisches Umweltrecht aushebeln? Der BUND Baden-Württemberg will das mit einer Klage zum Flächenschutz vor dem höchsten deutschen Verwaltungsgericht klären.

Beschleunigtes Bauen am Ortsrand auf Grundstücken bis zu einem Hektar bebauter Fläche, aber ohne Umweltprüfung und ohne Ausgleichsmaßnahmen: Der § 13b des Baugesetzbuchs macht es möglich. Überall im Land fallen ihm Streuobstwiesen zum Opfer.

Der BUND hat die Regelung aus dem Jahr 2017 von Beginn an kritisch gesehen – und recht behalten. Denn was die Entscheidungsträger in der Flüchtlingskrise als vorübergehendes Instrument gegen die Wohnungsnot verkauften, hat sich auf ungute Weise etabliert. Vor allem kleinere Gemeinden weisen im großen Stil neue Einfamilienhausgebiete aus.

Dass es nicht die sozial Benachteiligten unserer Gesellschaft sind, die hier neuen Wohnraum finden, liegt auf der Hand. Bezahlbarer Wohnraum entsteht dadurch nicht. Aber der Flächenverbrauch nimmt ungebremst zu und die biologische Vielfalt schwindet. Immer wieder müssen dem Bauwahnsinn wertvolle und besonders geschützte Streuobstwiesen an den Ortsrändern weichen. Landauf, landab zieht der BUND gegen diesen Missstand zu Felde – politisch, aber auch mit juristischen Mitteln.

BEISPIEL GAIBERG: BAUEN UM JEDEN PREIS

In der kleinen Gemeinde Gaiberg bei Heidelberg ist der BUND schon lange aktiv. Dort klagt der Landesverband, unterstützt durch eine örtliche Initiative, seit drei Jahren gegen einen § 13b-Bebauungsplan. Bereits während des noch laufenden Normenkontrollverfahrens hat die Gemeinde Tatsachen geschaffen – der Streuobst- und Wiesenbestand wurde abgeholzt und geräumt, Straßen und Infrastruktur angelegt sowie die ersten Häuser errichtet. Am Ende wird die neu versiegelte Fläche knapp 13 000 Quadratmeter betragen.

An diesem Beispiel wird auch deutlich, dass es eben nicht bei maximal einem Hektar Baugebiet bleibt. Viele Baugebiete müssen erst erschlossen werden, so werden zum Beispiel Zubringerstraßen benötigt, die weitere Fläche kosten. Im Früh-

Hier stand vorher eine Streuobstwiese: Neubaugebiet in Gaiberg

Foto: BUND BW

Streuobstwiesen sind Hotspots der Artenvielfalt.

FLÄCHENVERBRAUCH STOPPEN!

Bitte unterstützen Sie unsere Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht, um den § 13b BauGB zu kippen:

BUND-Landesverband
»Flächenverbrauch stoppen«
Spendenkonto: IBAN
DE64 6925 0035 0004 0881 00
oder online:
www.bund-bawue.de/spenden

sommer 2022 hat der baden-württembergische Verwaltungsgerichtshof (VGH) die Normenkontrollklage des BUND zwar abgewiesen, dabei aber – ein großer Erfolg! – eine Revision gegen sein Urteil ausdrücklich zugelassen. Denn Gaiberg wirft Rechtsfragen grundsätzlicher Art auf, die in der Zuständigkeit des Bundesverwaltungsgerichts (BVerwG) liegen. Im Kern geht es dabei um europarechtliche Fragen, die den § 13b betreffen, wie zum Beispiel diese: Darf der deutsche Gesetzgeber die europäischen Vorgaben zur Umweltverträglichkeitsprüfung aushebeln, sodass für Gebiete bis zu einem Hektar bebauter Fläche pauschal die Umweltprüfung entfällt? Um dies zu klären, führt der BUND nun seine Klage vor dem BVerwG fort. Es ist wohl der erste Fall im Zusammenhang mit dem § 13b BauGB, der dort verhandelt wird. Unserem Verfahren vor dem höchsten deutschen Verwaltungsgericht kommt damit bundesweite Bedeutung zu.

BEISPIEL ALLENSBACH: NOCH STEHT DIE WIESE

Allensbach am Bodensee ist das jüngste, aber leider sicherlich nicht das letzte Beispiel, bei dem der BUND nun juristisch gegen eine fehlerhafte Behördenentscheidung vorgeht. Hier hat die untere Naturschutzbehörde im Juli dieses Jahres eine Ausnahmegenehmigung zur Rodung einer wertvollen Streuobstwiese für ein neues Baugebiet erteilt. Dabei hatte der BUND das Landratsamt und die Gemeinde schon vor Aufstellung des Bebauungsplans eindringlich darauf hingewiesen, dass es sich bei der Wiese um einen hochwertigen Lebensraum mit zahlreichen geschützten Arten handelt, der sogar nach europäischem Recht (FFH) unter Schutz steht. Dies belegt auch ein Gutachten, das die Gemeinde zwischenzeitlich notgedrungen anfertigen ließ.

Besonders prekär: Im Zuge des Volksbegehrens Artenschutz und der daraus resultierenden naturschutzgesetzlichen Regelungen 2020 in Baden-Württemberg wurden die Streuobstwiesen besonders geschützt. Das Umweltministerium hat in diesem Jahr sogar die Verschärfung der Gesetzeslage durch einen die Verwaltung bindenden Vollzugserlass verdeutlicht. Dieser gilt natürlich auch in Allensbach, wurde dort aber von den zuständigen Behörden ignoriert.

Ebenso unverständlich ist für den BUND, dass für das Baugebiet kein nachweisbarer Wohnbedarf besteht. Es gab nie eine Plausibilitätsprüfung, ob das Bauland wirklich benötigt wird, und die Gemeinde Allensbach plant auch keine.

BUND-ENGAGEMENT GEHT WEITER

Noch stehen die Streuobstbäume und der BUND hat auch hier Widerspruch gegen die Umwandlungsgenehmigung zum Baugebiet eingelegt. Sollte dennoch die Fällung drohen, wird der BUND im juristischen Eilverfahren dagegen vorgehen. Hier und anderswo wird der BUND also in seinem Engagement gegen die Rodung und Versiegelung wertvoller Streuobstbestände nicht locker lassen. Zumindest so lange, bis sich die Erkenntnis durchsetzt, dass die Erschließung immer neuer Einfamilienhausgebiete, deren Grundstücke sich immer weniger Menschen leisten können, nicht mehr zeitgemäß ist. Zukunftsfähiges Wohnen verlangt nach innovativen Konzepten: umweltschonend, bezahlbar und für alle Generationen.

Klaus-Peter Gussfeld und Simone Naumann, BUND-Landesverband, Bianca Räpple, Regionalgeschäftsführerin Rhein-Neckar-Odenwald

Mehr zum Thema
www.bund-bawue.de/flaechenschutz

GEWÄSSERSCHUTZ

Feuerwehrprogramm »220 Amphibiengewässer«

Amphibien brauchen vielfältige Gewässer. Seen, Tümpel, ja selbst Pfützen sind die Kinderstube von Kröte und Co. Ein neues Amphibienschutzprojekt will diese überlebensnotwendigen Laichplätze langfristig sichern.

SARAH CHRISTMANN

Projektleiterin »220 Amphibiengewässer«
Foto: privat

Von 20 der deutschen Amphibienarten sind 19 in Baden-Württemberg zuhause – noch. Denn bei mindestens 14 Arten gehen die Bestände zurück. Das Feuerwehrprogramm »220 Amphibiengewässer« will Soforthilfe leisten. 220 ausgewählte Gewässer in Baden-Württemberg sollen binnen zwei Jahren saniert werden. Das Projekt wird gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft und auch NABU und ABS (Amphibien-Reptilien-Biotopschutz BW) sind mit im Boot.

Man hört sie jedes Frühjahr schon von Weitem: Kröten, Unken und Frösche, wie sie lauthals versuchen, sich Gehör zu verschaffen. Weniger lautstark streifen auch Molche und Salamander durch unsere Natur. Vor allem den schwarz-gelb gemusterten

Foto: Dieter Paulus

Der Feuersalamander ist auf quellwassergespeiste Kleingewässer angewiesen.

Foto: Hubert Laufer

Sanierungsmaßnahme: Ausbaggern eines verschlammten Gewässers

Foto: Hubert Laufer

Ein neu angelegtes Amphibiengewässer: Nach der Sanierung dauert es einige Zeit, bis sich Vegetation und Amphibien ansiedeln.

Feuersalamander kennen wohl die meisten. Aber die Amphibien Baden-Württembergs sind in Gefahr.

Zunehmende Trockenheit und Nahrungsmangel durch den Rückgang der Insekten, der Eintrag von Düngemitteln und Pestiziden – das sind wohl die prominentesten Gründe für den Rückgang unserer Amphibien. Oft fehlen geeignete Überwinterungsplätze wie Totholz und Steinhaufen, zudem macht Stress die Tiere anfälliger für Krankheiten. Auch der fehlende Biotopverbund spielt eine Rolle: Wo Straßen und Siedlungen die Lebensräume der Amphibien zerschneiden, können die Tiere nicht mehr zwischen ihren Laichplätzen und Sommer- und Winterquartieren wechseln oder Ersatz für austrocknende Gewässer finden. Im schlimmsten Fall sterben lokal ganze Populationen aus. Doch nicht nur in Baden-Württemberg, auch bundesweit ist die Situation alarmierend: Die Rote Liste Deutschlands stufte 2020 bereits die Hälfte der hiesigen Amphibienarten als gefährdet ein. Weitere 15 Prozent stehen auf der Vorwarnliste. Aber noch können wir gegenwirken.

AMPHIBIEN DEN RÜCKEN STÄRKEN

Es gilt so schnell wie möglich zu handeln. Mit dem Feuerwehrprogramm »220 Amphibiengewässer« reagierte das Umweltministerium und übertrug dem BUND die Aufgabe, das Projekt zu koordinieren. Das Ziel: Innerhalb von zwei Jahren sollen insgesamt 220 bestehende Gewässer saniert oder neue angelegt werden, um als Laichgewässer zu dienen. Der Fokus liegt auf den noch häufigen Arten wie Erdkröte und Grasfrosch, bei denen in den letzten Jahren leider ein dramatischer Rückgang zu beobachten ist. Aus allen Winkeln des Landes wurden dem BUND Gewässer gemeldet. Schließlich wurden fünf in jedem der 35 Land- und neun Stadtkreise ausgewählt. Ausschlaggebend waren die Umsetzbarkeit der Maßnahmen, die vorkommenden Arten und die Lage des Gewässers im landesweiten Biotopverbund oder einem Schutzgebiet. Nun liegt ein großes Stück Arbeit vor allen Beteiligten. Es kommt auf die enge Zusammenarbeit des BUND Baden-Württemberg mit den zuständigen Landschaftserhaltungsverbänden und Behörden, den betroffenen Kommunen sowie ehrenamtlichen Amphibienschützer*innen an. Die Maßnahmen sollen möglichst als Aufträge über die Landschaftspflegerichtlinie in die jährlichen Kreispflegeprogramme eingespeist werden. Mit dem Projekt soll darüber hinaus ein landesweites Amphibienschutzprogramm angestoßen werden. Ziel ist, eine langfristige Betreuung der Gewässer und den Amphibienschutz auch über die Projektlaufzeit hinaus zu gewährleisten.

WO LAICHEN GRASFROSCH UND CO?

So unterschiedlich wie die Ansprüche der Tiere können auch ihre Laichgewässer sein: vom klassischen See, Teich oder Tümpel bis hin zu Fahrrinnen, Wildschweinsuhlen oder einer Pfütze. Die Erdkröte nutzt zum Beispiel mittelgroße bis große Stillgewässer. Eine reiche Uferstruktur ist ihr wichtig, damit sie ihren schnurartig angeordneten Laich an den Wasserpflanzen befestigen kann. Der Grasfrosch ist besonders anpassungsfähig und kann mit temporären, dauerhaft wasserführenden oder langsam fließenden Gewässern nahezu alle Gewässertypen nutzen. Bei Laichgewässern kommt es allerdings nicht nur auf die Vielfalt, sondern auch auf den guten Zustand an. Wenn Teiche und Tümpel zuwuchern oder verschlammen, verlieren sie ihre ökologische Funktion für die Amphibien.

Typische Sanierungsmaßnahmen sind deshalb zum Beispiel der Schnitt von Gehölzen am Gewässerrand. Unnatürliche Fischvorkommen und übermäßige Wasservegetation müssen entfernt, Teiche und Tümpel von Schlamm befreit werden. Allerdings endet die Arbeit nach der Neuanlage oder Sanierung nicht. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass ein Gewässer seine Funktion als Laichgewässer aufrechterhält. Deswegen ist die langfristige Pflege wichtig. Zum Glück hat der BUND unter den zahlreichen ehrenamtlichen Helfer*innen in allen Ecken des Landes auch viele Amphibienschützer*innen, die die Gewässer nicht nur im Auge behalten, sondern auch tatkräftig anpacken.

Mehr Infos

www.bund-bawue.de/amphibienprojekt
oder bei Projektleiterin **sarah.christmann@bund.net**

Foto: Hubert Laufer

Grasfrosch

Foto: Hubert Laufer

Ideales Kleingewässer

Foto: Güntet Oswald

Weidende Schafe und der frisch renovierte Pavillon im Hermannsgarten

Foto: Jutta Andreas/BUND Ulm

NATUR ERLEBEN – UND GESTALTEN

Bayerische Montessori-Schüler*innen buddeln und lernen mit Feuereifer beim Arbeitseinsatz im Ulmer Hermannsgarten.

Der Hermannsgarten in Ulm ist Refugium für Tiere und Pflanzen und Naturerlebnisraum für Jung und Alt. Seit Mitte der 1990er Jahre betreut der BUND Ulm Mitte die ehemalige Obstplantage und wandelt sie nach und nach in eine Muster-Streuobstwiese um. Da gibt es immer viel zu tun.

Im Sommer kam Besuch aus dem benachbarten Bayern: Sachkundige BUND-Aktive leiteten den Arbeitseinsatz von Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 und 6 der Montessori-Schule Neu-Ulm. Die Teich-Gruppe buddelte zwei Tage und befüllte am dritten Tag die Kuhle mit Sand. Am vierten Tag wurde die Teichfolie verlegt. Der Teich war nun vorbereitet, um ihn mit Wasser zu füllen und zu bepflanzen. Stecklinge von Weidenbäumen, die die Kinder aus der Schule mitgebracht hatten, flochten sie zu einem schönen Tipi. Ein gemütlicher Aufenthaltsort und ein neuer, grüner Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge und Co. ist entstanden. Auch der vorhandene Pavillon wurde rundum renoviert. Zur Belohnung gab es ein tolles Picknick. Das Fazit der Kinder: »Wir haben hier eine Menge neue Sachen gelernt und hatten richtig viel Spaß zusammen.«

MANFRED MISTKÄFER: IM WINTERWALD

Jetzt wo es draußen kalt und schnell dunkel ist, wird es ruhiger um die Eiche. Aber ganz still ist es nicht! Manfred trifft zum Beispiel ein Eichhörnchen oder ein Wildschwein, die hier auch im Winter Futter finden. Und er fragt sich: Wie kommen die Knospen, die der Baum im Sommer gebildet hat, über die kalte Jahreszeit? Und gibt es wirklich eine Eiche in Deutschland, in deren Stamm deine ganze Schulklasse hineinpassen würde?

Diese und viele andere Fragen beantwortet dir Manfred Mistkäfer in der Winterausgabe seines Mitmach-Magazins. Außerdem findest du darin viele Naturforschergeschichten, Spiele, Bastel- und Beobachtungstipps.

Bestellung unter **www.naturtagebuch.de** oder telefonisch unter 07 11 / 6 19 70 24.

CODE GEKNACKT, SCHATZ GEFUNDEN

Sommerzeit ist Ferienzeit. An den Sommerferienprogrammen der Städte und Gemeinden beteiligen sich viele BUND-Gruppen.

So auch in Bietigheim-Bissingen. Im Juli gingen dort 13 Kinder auf Schnitzeljagd durch den Baumlehrpfad der BUND-Ortsgruppe. »Zusammen mit den Kindern die verschiedenen Bäume entdecken und dabei noch Spaß haben, war unser Ziel«, so Julian Schreder, einer der BUND-Betreuer. Dazu hatten sie sich etwas einfallen lassen. In einem Brief bittet Manfred Mistkäfer, der Naturforscher aus dem gleichnamigen Mitmach-Magazin, die Kinder um Hilfe. Ihre Aufgabe ist es, das Zauberbuch zu finden, mit dem Zauberer Merlin und die Tiere befreit werden können. Dazu gilt es, eine Geheimschrift zu entschlüsseln und einige Prüfungen zu bestehen. »Als die Kinder die Geheimschrift knackten und die Lösung herausfanden, das war ein toller Moment für sie.« Als Belohnung für ihren Mut und Einsatz bekamen alle Kinder eine Flasche Bietigheimer Apfelschorle, eine Brezel und das Zauberbuch »Manfred Mistkäfer Mitmach-Magazin«.

Foto: BUND Bietigheim-Bissingen

»Grabt unter dem gelben Turm«, lautete die Lösung, um das versteckte Zauberbuch zu finden.

BUNDjugend
YOUNG FRIENDS OF THE EARTH

KOMM ZU DEN NATURSCHUTZ-TAGEN!

Endlich wieder ein gemeinsamer Start ins Jahr: Die Naturschutztage 2023 sollen diesmal in Präsenz stattfinden und Du bist herzlich eingeladen! Wir starten mit einem gemeinsamen Abendessen beim Jugendempfang. Am BUNDjugend-Infostand freuen wir uns über

Foto: BUNDjugend BW

Infostand der BUNDjugend bei den Naturschutztagen 2020 mit Staatssekretär Andre Baumann

Deinen Besuch. In unserem Workshop »Klimagerechtigkeit« kannst Du Deinen Input und Deine Fragen einbringen. Außerdem bieten wir eine kostengünstige Übernachtung mit Schlafsack und Isomatte inklusive Frühstück in einer nahe gelegenen Turnhalle an.

Alle Infos unter:
www.bundjugend-bw.de/naturschutztage-2023

MITMACHEN

Informier dich!
www.bundjugend-bw.de/newsletter

Mach mit bei der BUNDjugend!
www.bundjugend-bw.de/mitmachen

Foto: Jakob Wirms/BUNDjugend BW

Der Demozug in Karlsruhe beim Aktionswochenende Klimagerechtigkeit 2021

VIELE FACETTEN

CLIMATE JUSTICE NOW!

Drei Jahre Schwerpunktthema »Klimagerechtigkeit«: Landesjugendsprecherin Sarah Leierseder blickt zurück.

Seit 2020 ist Klimagerechtigkeit das Schwerpunktthema der BUNDjugend. Zwei Jahre sollte Klimagerechtigkeit unsere Aktionen begleiten und neue Positionen hervorbringen.
Zunächst machten wir uns daran, uns über die globale Klimaungerechtigkeit zu informieren und Vorträge zum Thema zu organisieren. Doch die Corona-Pandemie machte uns einen Strich durch die Rechnung, viele geplante Veranstaltungen fielen aus. So entschieden wir uns, das Schwerpunktthema weiter fortzuführen.

EINSTEHEN FÜR GERECHTIGKEIT

Im Vorfeld der Landtagswahl 2021 haben wir zum Beispiel gemeinsam mit der Naturschutzjugend ein Positionspapier verfasst. Darin fordern wir unter anderem, dass »Baden-Württemberg seine privilegierte Rolle ernst nehmen und für eine weltweit gerechte Verteilung der Folgekosten der Klimakrise einstehen muss.« Im Juli letzten Jahres veranstalteten wir ein Wochenende, an dem wir landesweit für umfassende soziale Gerechtigkeit auf die Straße gingen. Neu ist unsere Multiplikator*innen-Schulung: 15 junge Erwachsene haben wir bereits ausgebildet, die nun selbst Workshops zu Klimagerechtigkeit anbieten können.

GANZE BANDBREITE AUSLOTEN

In diesen Monaten intensiver Auseinandersetzung haben wir festgestellt, wie facettenreich das Thema ist. Weil es aus unserer Sicht noch mehr Lern- und Austauschpotenzial bietet, wird es uns weiter begleiten. Klimagerechtigkeit wird künftig auch die Arbeit des BUND-Landesverbandes stärker prägen: Unser Antrag an die Landesdelegiertenversammlung des BUND im Frühjahr 2022, das Thema noch stärker in der Verbandsarbeit zu verankern, fand eine große Mehrheit. Und so freuen wir uns darauf, gemeinsam die ganze Bandbreite der Klimagerechtigkeit auszuloten und in die Öffentlichkeit zu tragen.

Foto: BUND Hochrhein

Etappe von Leibstadt nach Bad Säckingen am 30. August

BADEN-WÜRTTEMBERG

GEGEN ATOM IN DIE PEDALE

Eine bundesweite Anti-Atom-Radtour nutzten BUND-Gruppen in ganz Baden-Württemberg zum Protest.

Die Freunde der Atomkraft wittern derzeit Morgenluft. Um auf die weiter bestehenden Gefahren der Risikotechnologie aufmerksam zu machen, machten sich im Sommer Dutzende Menschen per Rad auf den Weg. Der Initiative der Organisation »ausgestrahlt« schlossen sich auch viele BUND-Aktive im Land an.

In Heidelberg und Heilbronn, an Oberrhein und Hochrhein nahmen BUND-Gruppen die Radler*innen in Empfang. Ihre gemeinsame Botschaft: Die Nutzung der Atomkraft ist und bleibt unverantwortlich. Ein Unfall kann unser ganzes Land unbewohnbar machen und für den Atommüll fehlt nach wie vor ein sicheres Endlager. Eine der Kundgebungen fand auf dem Marktplatz in Bad Säckingen am Hochrhein statt. »Atomkraft ist unsicher, unrentabel, unnötig« – so das Fazit von BUND-Regionalgeschäftsführer Ulrich Faigle, der in seiner Rede fundiert auf die Problematik einging. In der benachbarten Schweiz steht mit Beznau eines der ältesten Atomkraftwerke, zudem plant die Schweiz unweit des Rheinfalls bei Nördlich Lägern ein Endlager.

Auch in Freiburg machte die Radtour Station. Dort zeigte der BUND Plakate, auf denen prominente Pro-Atom-Politiker zu sehen waren. BUND-Regionalgeschäftsführer Stefan Auchter forderte sie in einem Statement auf, persönlich Verantwortung für die Folgen ihrer Politik zu übernehmen. Zugleich wies er auf die Chancen der Energiewende hin, deren Notwendigkeit angesichts der Gas-Krise deutlicher wird denn je. Für BUND-Gruppen in ganz Baden-Württemberg bleibt das Engagement gegen Atomkraft auf der Tagesordnung, denn weder die weitere Nutzung wie in Neckarwestheim noch die Endlagersuche sind vom Tisch.

Mehr zum Thema
Die Rede von Ulrich Faigle sowie Berichte über die Radtour bei **thomas.giesinger@bund.net**

NOTIZEN AUS DEN REGIONEN

GETARNTER GARTENBAUBETRIEB: Eine Pilzfabrik hat ein Geflügelkonzern in Schwaigern bei Heilbronn auf die grüne Wiese gesetzt. Möglich macht solche Industrieanlagen die laxe Auslegung des § 35 Baugesetzbuch. Danach sind gartenbauliche Aktivitäten wie die Pilzzucht im Außenbereich privilegiert. Der BUND vor Ort kämpft gegen diese Gesetzesauslegung und die industrielle Landwirtschaft. In Schwaigern wurden dafür knapp fünf Hektar fruchtbarste Ackerböden und Lebensräume für Feldlerche und Rebhuhn geopfert. In den Hallen werden bald wöchentlich bis zu 100 Tonnen Champignons produziert, die Hälfte des Verbrauchs im Ländle. Kleinere, lokale Produzenten haben das Nachsehen.

Foto: BUND Heilbronn-Franken

OBSTSCHÄTZE: Eine beeindruckende Ausstellung alter Apfel- und Birnensorten hat der BUND Karlsbad/Waldbronn im Rahmen der 1. Waldbronner Nachhaltigkeitstage organisiert. Als Experten waren die renommierten Pomologen Hermann Schreiweis und Werner Nussbaum gekommen, mit je 100 alten Apfel- und Birnensorten im Gepäck, darunter klangvolle Namen wie die Birne »Köstliche von Charneux« oder der Apfel »Purpurella«. Viele der weit über 500 Besucher hatten ihre Obstschätze zum Bestimmen mitgebracht. Noch gibt es 2500 bekannte alte Apfel- und 1200 Birnensorten. Durch die Überalterung der Streuobstwiesen schwindet die Vielfalt, wenn nicht durch Neubepflanzungen und Pflege entgegengewirkt wird.

Foto: Jürgen Bischoff

Foto: Clipdealer

HILFE FÜR DEN WIEDEHOPF: Trotz seiner genialen Überlebensstrategien ist der Wiedehopf, ein Bewohner halboffener Landschaft, bedroht. Lebensraumzerstörung und erhöhter Pestizidgebrauch setzen dem schönen Charaktervogel zu. Die Bestände sind in den letzten Jahrzehnten auf wenige hundert Brutpaare in Deutschland gesunken. Letzte Rückzugsgebiete bilden vor allem ehemalige Truppenübungsplätze, auf denen der Vogel noch ungestört seine Jungen großziehen kann. Der BUND Immenstaad will gegensteuern. Mit Nisthilfen für den etwa drosselgroßen Vogel versuchen die Aktiven zumindest den Mangel an natürlichen Baumhöhlen auszugleichen und hoffen, dass sich eine neue Wiedehopf-Population am Bodensee etablieren kann.

AUTOBAHN DURCH WALDBIOTOPE? Als wäre Verkehrswende noch immer ein Fremdwort, plant das Regierungspräsidium Tübingen am Bodensee zwischen Meersburg und Immenstaad eine autobahnähnliche B 31 neu. Zwischenzeitlich hat auch das Bundesverkehrsministerium zugestimmt. Die Trasse verläuft durch wertvollste Waldbiotope und Buchen-Mischwälder. Die Umweltgutachter hatten sich klar für eine andere Trasse ausgesprochen, die den Weingartenwald verschont – mit seinen vielen Fledermausarten, Vorkommen der Gelbbauchunke und Grauspecht-Revieren. Der BUND ist hier seit langem aktiv (s. Heft 2/21). Er wird weiter für eine umwelt- und klimaverträglichere Planung kämpfen und auch eine Klage gegen das artenschutzrechtlich unzulässige Vorhaben prüfen.

Foto: Bernhard Glatthaar

Foto: Gerhard Stumpp

Braunrote Stendelwurz

Foto: Gerhard Stumpp

Rotes Waldvögelein

REGION BODENSEE-OBERSCHWABEN

LEIDENSCHAFT UND LANGER ATEM

Unermüdlich setzt sich die BUND-Gruppe Sigmaringen für die Orchideen im Schmeiental ein – eine Erfolgsgeschichte.

Frauenschuh und Waldvögelein, Zweiblatt und Stendelwurz, die Namen klingen so poetisch und leicht. Doch es erfordert harte Arbeit, damit diese seltenen Orchideen auf Hängen und Magerwiesen gedeihen. Eine Aufgabe, die sich der BUND-Ortsverband Sigmaringen zu eigen gemacht hat.

Seit 15 Jahren liegt ein Schwerpunkt auf der Pflege und Entwicklung von orchideenreichen Wacholderheiden im malerischen Schmeiental im Bereich der Oberen Donau. Immer wieder gelingt es dem BUND, die Finanzmittel und Bündnispartner zu organisieren, um die nötigen Arbeiten durchzuführen. Zum Beispiel verbuschte Bereiche freizumähen, damit sich verschwundene Orchideenbestände wieder neu entwickeln können.

Dafür gab es nun öffentliche Anerkennung von der unteren Naturschutzbehörde (UNB) im Landratsamt: Bei einer gemeinsamen Exkursion hob UNB-Fachmann Jürgen Zimmerer die Verdienste des Teams um Gerhard Stumpp hervor. Behutsames und kenntnisreiches Auflichten des Gehölzbestandes hätten sich ausgezahlt. Eine Erfolgsgeschichte für Arten- und Biotopvielfalt, auch weil staatlicher und privater Naturschutz hier eng zusammenarbeiten.

Doch die beiden Naturschützer haben auch Sorgen: Es gibt Zeitgenossen, die die Bestände achtlos zertreten oder gar für den eigenen Garten ausgraben. Der »Pflanzenklau« ist jedoch zum Scheitern verurteilt, denn Orchideen leben mit einem Kleinstpilz zusammen, der bei der kleinsten Bodenveränderung abstirbt. Ohne ihn kann die Pflanze nicht überleben. Deshalb der Rat vom BUND: »Erfreuen Sie sich am Anblick und helfen Sie den BUND-Gruppen, in Orchideengebieten die Bestände zu erhalten und zu erweitern!«

BARRIEREFREI IM DIALOG

BLÜHENDE WIESEN GANZ NAH

Das BUND-Projekt »Blühende Heuwiesen« präsentiert eine neue multimediale Ausstellung.

Foto: BUND BW

Auftakt in Bad Cannstadt

Artenreiche Mähwiesen sind nicht nur wunderschön, sondern äußerst wichtig zum Erhalt unserer heimischen biologischen Vielfalt. Das zeigt der BUND Baden-Württemberg mit einer neuen barrierefreien Wanderausstellung. Zum Auftakt war sie auf dem 101. Landwirtschaftlichen Hauptfest in Stuttgart-Bad-Cannstatt zu erleben.

Die Besucher*innen erwarteten aufwändig illustrierte Schautafeln, erweitert durch multimediale Angebote wie ein interaktives Wimmelbild, Videos und ein Online-Quiz. Neue Wege ging der BUND Baden-Württemberg in Sachen Barrierefreiheit. Alle Inhalte sind auch in Leichter Sprache zu lesen, alle Texte in Audioaufnahmen auch zum Nachhören.

INS GESPRÄCH KOMMEN

Auf der größten Landwirtschaftsmesse in Baden-Württemberg mit den Landwirt*innen ins Gespräch zu kommen, war darüber hinaus Ziel des BUND. Denn sie gilt es dafür zu gewinnen, den Blumenwiesen und damit den Insekten und der Artenvielfalt mehr Raum zu geben. In vielen Gesprächen gingen BUND-Mitarbeiter*innen auf ihre Ängste und Sorgen ein. Sie diskutierten mögliche Lösungen für eine zukunftssichere Landwirtschaft, die sowohl gute Rahmenbedingungen für Landwirt*innen schafft als auch die biologische Vielfalt fördert und erhält.

Die Ausstellung wird in Zukunft an verschiedenen Stationen in Baden-Württemberg zu sehen sein. Sie kann von BUND-Gruppen ausgeliehen werden.

Weitere Termine
www.bund-bawue.de/bluehende-heuwiesen

Foto: BUND Hochrhein

RUND UMS WASSER

Ein umfangreiches Angebot von Wanderungen, Führungen und Kursen unter dem Motto »Wasser erleben« hatte das diesjährige Erlebnisprogramm des BUND Hochrhein zu bieten. Dazu fanden bereits in den Sommermonaten in verschiedenen Orten der Landkreise Lörrach und Waldshut über 20 Veranstaltungen mit zahlreichen interessierten Teilnehmer*innen statt. Auch im Jahr 2023 soll der Themenschwerpunkt fortgesetzt werden.

Im Klimawandel ist das Thema Wasser allgegenwärtig: Von Unwetterereignissen über Dürre und Erosion in Wald und Landwirtschaft bis zu ausgetrockneten Amphibienlaichgewässern reichen die Probleme. Nitrat- und Pestizidbelastung im Grundwasser kommen hinzu. Die BUND-Gruppen der Region Hochrhein sind vielfältig mit dem Thema beschäftigt. Das Erlebnisprogramm führte zu den Nebenflüssen des Rheins, informierte zu Regenwassernutzung und Trinkwassergewinnung und beleuchtete den Natur- und Artenschutz rund um die Gewässer.

Foto: BUND Hochrhein

Weitere Informationen
www.bund-hochrhein.de

Foto: Jan Sommer

TREFFPUNKT BODENSEE

Knapp 30 Absolvent*innen des Freiwilligen Ökologischen Jahres, Bundesfreiwillige und Praktikant*innen in den Zentren von BUND und BUNDjugend Baden-Württemberg trafen sich im Juli zwei Tage am Bodensee bei Radolfzell. Im Rahmen eines Auswertungsseminars bekamen sie Informationen zu Naturschutz und Naturpädagogik, erarbeiteten aber auch Vorschläge, wie der BUND insbesondere junge Menschen besser ansprechen kann.

Foto: BUND BW

NEUE IMPULSE

Wie helfen wir den Wildbienen – und wie vermitteln wir dieses Wissen anderen? Wie erreichen wir junge und ältere Menschen mit unseren Botschaften? Mit diesen Fragestellungen beschäftigten sich die regionalen BUND-Umweltbildungstreffen im vergangenen Sommer und Herbst. Zielgruppe waren Menschen, die bei BUND und BUNDjugend in Umweltbildung, Naturpädagogik oder Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aktiv sind – oder es werden wollen. So etwa im Juli in Blaustein im Alb-Donau-Kreis. Hier standen auch Fragen der Versicherung und des Kindeswohls auf dem Programm. Alle zwei Jahre können die Regionalverbände diese Treffen zur Fortbildung und Vernetzung anbieten. Wissen teilen, das Rad nicht zweimal erfinden müssen und gegenseitige Hilfe sind wichtige Ziele dieser Veranstaltung. Infos und Material bei **thomas.giesinger@bund.net**

NEUE GESICHTER IM BUND-LANDESVERBAND

Foto: privat

Andrea Lehning, 53, ist seit August neue Referentin für Wildkatze und Wald. Nach ihrem Biologiestudium promovierte sie an der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg. Dazu erforschte sie den Stoffwechselweg in Blättern der Stieleiche. 2006 kam sie ehrenamtlich zum BUND. Im Bezirksverband Marbach-Bottwartal war sie seit 2014 an der Entwicklung des Wildkatzenkorridorprojekts im Kreis Ludwigsburg beteiligt. Die Aufgaben im Wildkatzenschutz kennt sie bereits aus einer Vertretungsstelle. Mit dem Thema Wald kommt ein neues Aufgabenfeld hinzu.

Foto: privat

Seit Juli 2022 ist Sarah Christmann, 26, für das Projekt »220 Amphibiengewässer – ein Feuerwehrprogramm für Amphibien in Baden-Württemberg« zuständig. In diesem Heft stellt sie das Projekt auf den Naturschutzseiten vor (S. 8). Sarah Christmann ist Biologin und hat sich auf Ökologie spezialisiert. Der Arten- und Naturschutz liegt ihr auch persönlich sehr am Herzen. Die Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern macht dieses Projekt besonders reizvoll für sie.

Foto: Ana Dörr

Julia Stretz, 32, ist neue Mitarbeiterin für Strategisches Marketing. Nach ihrem BWL-Studium hat sie in der Konsumgüterindustrie im Bereich Marketing gearbeitet. Nach lehrreichen Jahren spürte sie, dass es Zeit für eine Veränderung war. Mit allen Herausforderungen in der Welt wollte sie zwar weiterhin im Marketing arbeiten, aber abseits der Industrie und mit viel zivilgesellschaftlichem Engagement. Deshalb freut sie sich auf ihre Arbeit beim BUND.

Foto: privat

Neuer Campaigner für Klimapolitik ist seit September Hannes Rockenbauch, 42. Die Aufgabe begeistert ihn: »Seit meiner Jugend setze ich mich für Umwelt und Klimaschutz ein. Ich freue mich riesig, jetzt gemeinsam mit dem BUND und seinen vielen Ehrenamtlichen dieses wichtige Thema weiter voranzubringen.« Hannes Rockenbauch kommt aus dem Bereich Architektur und Stadtplanung. Er ist verheiratet und Vater zweier Töchter, mit denen er am liebsten süße Leckereien bäckt.

Foto: Jochen Schwarz

Exkursion auf die Schmetterlingswiese

SCHMETTERLINGS-PROFI WERDEN

Am 12. Mai 2023 startet die neue Weiterbildung zum BUND-Schmetterlings-Guide. Sie richtet sich vor allem an BUND-Mitglieder und Interessierte aus Naturschutzverbänden. Bewerben können sich aber auch andere naturbegeisterte Menschen, die ihr Wissen in der Umweltbildung weitergeben möchten.

Die Weiterbildung umfasst sieben Seminare und Exkursionen. Inhalte sind Systematik, Vielfalt und Besonderheiten der Tagfalter Baden-Württembergs, die Bedrohung der Tagfalter und ihrer Lebensräume, Exkursions- und Vortragsdidaktik, Tagfalter-Monitoringprogramme, Biotopvernetzung, Konzepte der Biotopanlage- und pflege sowie rechtliche Fragen.

Die Seminare finden von Mitte Mai 2023 bis Mitte Juli 2024 immer Freitagabend und samstags ganztägig im Raum Freiburg statt. Die Weiterbildung kann nur als Ganzes besucht werden. Sie wird vom BUND-Landesverband gefördert, eine Teilnamegebühr wird nicht erhoben. Anmeldefrist ist der 12. Februar 2023.

Interessierte bitten wir um ein Motivationsschreiben an:
ralf.hufnagel@oekostation.de

Nähere Informationen
www.bund-bawue.de/schmetterlings-guides

www.BUNDshop-bawue.de

Einfach bestellen! BUND-Material
für Ihre Aktionen & Veranstaltungen.
Tel.: 07732 1507-44
shop-bawue@bund.net

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

OG KIRCHHEIM UNTER TECK

Montag, 13. März 2023, 19.30 Uhr
BUND-Umweltzentrum, Max-Eyth-Str. 8, Kirchheim unter Teck

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, 2. Bericht des Kassiers, 3. Bericht des Kassenprüfers, 4. Aussprache zu den Berichten, 5. Entlastung von Vorstand und Kassier, 6. Arbeitsschwerpunkte im kommenden Vereinsjahr, 7. Verschiedenes

WIE WEITER MIT NECKARWESTHEIM?

Werden die drei verbliebenen Schrottreaktoren Emsland, Neckarwestheim und Isar II nun zum Jahresende abgeschaltet oder gehen sie in die Verlängerung und wie lange?

Zu Redaktionsschluss stand das nicht fest, die Bundesregierung streitet noch darüber. Angesichts überfälliger Sicherheitsüberprüfungen, oberflächlicher Kontrollen und immer neuer Risse im AKW Neckarwestheim wäre ein Weiterbetrieb aus Sicht des BUND mehr als fahrlässig. Geht Neckarwestheim, wie bisher geplant, am 31. Dezember 2022 endgültig vom Netz, wäre das für uns ein Grund zum Feiern. Gerne stoßen wir dann mit Ihnen um Mitternacht am AKW auf das Ende an. Falls nicht, muss der Protest weitergehen.

Foto: BUND BW

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND-Landesverband Baden-Württemberg e.V., Marienstraße 28, 70178 Stuttgart, Telefon 07 11/62 03 06-0, bund.bawue@bund.net, www.bund-bawue.de
V.i.S.d.P.: Martin Bachhofer
Redaktion: Gisela Hüber, bundmagazin.bawue@bund.net
Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze und Casper Werbeagentur GmbH, Telefon 0 30/2 80 18-145, hansmann@runze-casper.de
Gestaltung: Janda+Roscher, Die WerbeBotschafter, Layout: Waltraud Hofbauer, München